

Gemma wieder Messe schau'n!

Alle schreiben von der Messe NEU, hier lesen Sie von der Messe ALT! Schon 1923 stand auf einer Ansichtskarte: „Wer's hat und sich was leisten kann – schaut gern sich die Grazer Messe an!“



Weit war der Weg von der liturgischen hl. Messe zu den mit den Terminen von Kirchenfesten verbundenen Wirtschaftsmessen. Eigentlich hat die Geschichte der Grazer Messen schon mit den traditionellen Markttagen der Stadtgeschichte angefangen. Zuerst waren es nur zwei Termine, dann vier. Es waren dies der Mittfastenmarkt, der Portiunkulmarkt, der Aegydimarkt und Andrämarkt. Diese Tage sind somit sozioökonomisch abgesunken, und nicht zufällig die Termine für die Grazer Fetzenmärkte der Gegenwart.

1870 gab es in Graz die erste halbwegs moderne Messe als Wirtschaftsausstellung. Am Gelände des ehemaligen landwirtschaftlichen Versuchshofes am südwestlichen Ende der Annenstraße zeigten angeblich mehr als 1.600 Betriebe unter dem Titel „Erste Landesausstellung“ ihre Produkte. Wie in jenen Jahrzehnten üblich, wurde für die Wirtschaftsschau

eine aufwändige Holzhalle errichtet. Zahlreiche Besucher, einer davon war Kaiser Franz Joseph I., bewiesen den Erfolg der Initiative.

Die nächste Messe fand 1880 schon auf den Althaller-Gründen im Bezirk Jakomini statt. Sie war mit mehr als 250.000 Besuchern ebenfalls sehr erfolgreich. Die erste etlicher Industriehallen, ein Prachtbau mit historistischer Gestaltung (Baumeister: Andreas Franz), stand damals noch recht einsam im neuen Teil der Jakominigasse (1935: Conrad-von-Hötzendorf-Straße). 1901 erwarb die Stadtgemeinde die Industriehalle vom errichtenden Verein. 1880 stellten die Messeorganisatoren die Grazer Tramway (-Gesellschaft) vor die Entscheidung, entweder ihre Pferdebahn vom Jakominiplatz bis zur Messe zu verlängern oder sie würde dies selbst organisieren. Termingerechert wurde darauf das Tramwaynetz nach Süden erweitert.

Wirtschaft im Zeitspiegel

Erst 1906 folgte die nächste Messe, diesmal als erste einer langen Reihe jährlicher Herbstmessen. Der kaiserliche Statthalter Graf Clary und Aldringen und Bürgermeister Dr. Graf kamen zur Eröffnung der 1. offiziellen Herbstmesse, die wiederum rund eine viertel Million Besucher zählte. Der erst 1906 gegründete Trägerverein „Grazer Herbstmesse“ hatte das „Who is who“ der steirischen Wirtschaft als Mitglieder. Die erste Nachkriegsmesse wurde 1921 eröffnet. In den folgenden Jahren kehrten nun ausländisch gewordene Aussteller und Käufer aus den neuen Nachbarstaaten zur Messe zurück. Für die Herbstmesse 1925 warben Plakate in etlichen Fremdsprachen. Die zweite Unterbrechung als Kriegsfolge endete 1948 mit einer Schau, die Ruinen zu verdecken suchte und unter britischer Patronanz stand. Der Winterbau des Zirkus Medrano diente als Möbelhalle. Manche Grazer trugen damals Gegenstände ins Versatzamt in der Bürgergasse, um dabei zu sein. 1949 gab es die erste Frühjahrsmesse und ab 1953 warb man als „Südost-Messe“. Die Messeorganisation überraschte immer wieder durch neue Organisationsideen und Umbauten.

Bomben statt Gauzentrum

Das Messengelände hat sich mit der Zeit stark verändert. Anfangs gab es noch zwischen Industriehalle und Trabrennplatz die Bicyclerennbahn für Radfahrer. Der Trabrennplatz diente

nicht nur dem Pferdesport, sondern war vielseitig verwendet. Bevor er zum Freigelände der Messe wurde, gab es hier u. a. Motorsport, Paraden, Sportfeste und das Luftschiff der Rennerbuben. Die Klosterwiesgasse sollte einst nach Süden verlängert werden. Der „Wiesenwirt“ an der Ecke zur Fröhlichgasse musste der Messeerweiterung weichen. Die Internationale Halle an seiner Stelle ist nun auch schon wieder Geschichte. Die alte Industriehalle, übrigens damals ein Militärdepot, wurde 1944 durch Bomben zur Ruine. Die nationalsozialistische Stadtplanung sah statt der Messe ein monumentales Gauzentrum vor. Eine große Holzhalle (einst Halle 11) blieb aus jener Zeit, nun ist sie nur mehr Teil eines Neubaus. Die Industriehalle, es war die dritte, ist nun der riesigen Stadthalle gewichen. Die Erinnerung an viele Ausstellungen, Versammlungen und Bälle blieb. Etliche Ausstellungshallen kamen und gingen im Laufe der Jahre. Die Messe blieb trotz aller Gerüchte und Lockrufe auf ihrem Gelände.

„Schauen Sie sich das an!“

Eigentlich hat er mit der Wirtschaftsmesse nichts zu tun. Trotzdem ist er für viele der Mittelpunkt: der Vergnügungspark. Ob westlich der Conrad-von-Hötzendorf-Straße, ob am Trabrennplatz oder beim Althallerschlössl, ob nostalgisch antiquiert oder hochtechnisiert, immer war der Vergnügungspark ein Spiegelbild seiner Zeit und deren Generationen. Schon die geheimnisvollen Namen versprachen Unterhaltung: Karussell, Autodrom, Hypodrom, Geisterbahn, Riesenrad, Todeskugel, Liliputaner, Affenmenschen, Tierschau. Bescheidene Ansprüche konnte früher eine Sexschau befriedigen. Wer mehr wollte, der wurde früher als „Messeonkel“ bezeichnet und ausgenutzt. Überparfümierte Papierblumen waren der Lohn für erfolgreiche



Der Beginn: erste Landesausstellung in der Annenstraße (1880).

So war's gestern ...

Luftdruckgewehrschützen. Das hoffentlich kalkulierbare Risiko als Mutbeweis lockte einst und tut es auch noch heute. Von der linkisch wirkenden Rutschbahn der Anfangszeit bis zum Höher-schneller-stärker-Gerät der Gegenwart führte gar kein so weiter Weg.

Mahlzeit und Prost

Eigentlich hat auch das konzentrierte Essen und Trinken mit einer Leistungsschau der Wirtschaft nicht viel zu tun. Trotzdem sind der Biergarten, die Feinkosthalle, die Weinstände und die messtypischen Süßigkeiten ein unverzichtbarer Bestandteil aller Messen. Ein Hauch von Oktoberfest schwebt bis in die Nacht hinein über Teilen des Messegeländes. So wie der Vergnügungspark war der Alkoholkonsum auf der Messe oft eine Bühne jenseits des Jugendschutzes, und damit für viele besonders attraktiv.

Die Sonderschau

Früh erkannte man, dass neben den Standards der Wirtschaft auch besondere Schwerpunkte dem Messemarketing dienen. Zuerst zeigte die Landwirtschaft, auch mit lebenden Objekten, ihre Leistungen. Dann konnte man das Handwerk beobachten. Die Sondermessen der letzten Jahre für z. B. Senioren, Häuslbauer und Urlaubsplanung gehören nun zum Messeangebot. Auch das Bundesheer zeigte schon auf der Messe seine Leistungen. Dies auch, wenn es einmal als „Herr“ statt „Heer“ angekündigt wurde. Die Bezirksausstellung „Jakomini“ des Stadtmuseums fand 1991 in der Industriehalle tausende Besucher. Jugendliche Prospektsammler wurden im Laufe der Jahre zu ernst zu nehmenden Konsumenten. Manche Aussteller haben die Messe schon längst wieder verlassen. Andere sind an ihre Stelle getreten. Und es wird weiter hier Messen geben.



Ein Spiegelbild seiner Zeit im Mittelpunkt des Interesses: der Vergnügungspark (1911).



Erst auf Druck der Messengesellschaft wurde die Tramway bis zur Industriehalle verlängert.